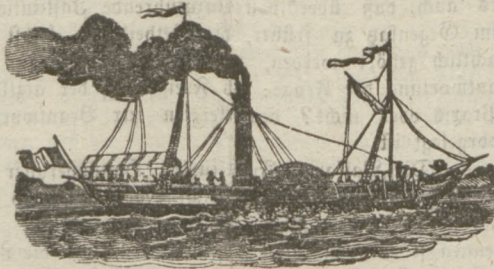


Danziger Dampfboot.

Nr. 238.

Freitag, den 12. October.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portefeuillengasse Nr. 5, wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Dießige auch pro Monat 10 Sgr.



1866.

37ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr. Inserate nehmen für uns außerhalb an: In Berlin: Metemeyer's Centr.-Ztg.-u. Annonc.-Büreau. In Leipzig: Eugen Fort. S. Engler's Annonc.-Büreau. In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Büreau. In Hamburg, Frankfurt a. M., Wien, Berlin, Basel u. Paris: Daafenstein & Bogler.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, Donnerstag 11. October. Hier eingetroffene Privatdepeschen aus St. Nazaire melden, daß in Port au Prince das Arsenal mit allen seinen Vorräthen in die Luft geschoßen ist, wobei 200 Häuser zerstört wurden.

Breslau, Donnerstag 11. October. Wie die „Breslauer Zeitung“ meldet, sind 800 Legionäre unter Führung des Grafen Karolyi gezwungen worden, sich in Alt-Friedeck den österreichischen Behörden zu ergeben. In Folge einer hierüber nach Berlin ergangenen Meldung soll die telegraphische Antwort erfolgt sein, es sei alles Nöthige geschehen, um die den Legionären gewährleistete Aufnahme in ihr Vaterland aufrecht zu erhalten.

Dresden, Donnerstag 11. October. Das heutige „Dresdner Journal“ enthält eine Bekanntmachung des Generalgouverneurs von Thüringen, in welcher derselbe seine Genehmigung ausdrückt, Offizieren und Soldaten der sächsischen Armee, welche ihre Genesung in der Heimath suchen oder aus dringenden Privatrückichten in Sachsen zu verweilen wünschen, auf ihr Ansuchen die Genehmigung zum Aufenthalt im Königreich Sachsen gern zu gewähren. — Dem heutigen Begräbniß des Kommandanten der Festung Königstein, Generalleutnant von Rostiz, wohnte auch der Generalgouverneur und von Seiten der Landeskommission der General von Engel bei.

München, Donnerstag 11. October. Frhr. v. Lerchenfeld ist in Folge der Verletzungen, die er sich bei einem Sturz zugezogen hatte, in Vertheilung gestorben.

Stuttgart, Donnerstag 11. October. In der heutigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer lehnte es der Minister v. Barmhüser ab, die Interpellation Hölzer's über den Abschluß eines Bündnisses mit Preußen zu beantworten.

Brüssel, Donnerstag 11. October. Das „Echo du Parlement“ schreibt: Die letzten Nachrichten über das Befinden der Kaiserin Charlotte sind sehr beruhigend, die Aerzte glauben ihre Wiederherstellung garantiren zu können.

Wien, Donnerstag 11. October. Das „Wiener Journal“ meldet: Die ratificirten Urkunden des österreichisch-italienischen Friedens-Vertrages werden heute im Ministerium des Aeußern ausgetauscht. Gleichzeitig wird die eiserne Krone dem General Menabrea übergeben.

— Der Kaiser ist aus Ischl zurückgekehrt. — Die „Abendpost“ dementirt die von einigen Zeitungen gebrachte Meldung über eine Unterredung des russischen Gesandten mit dem Grafen Mensdorff in Betreff der Ernennung des Grafen Soluchowski. Das offiziöse Blatt erklärt ferner die Nachricht, Graf Mensdorff habe anlässlich der Ernennung des Grafen Soluchowski seine Entlassung nachgesucht, für unbegründet; ebenso unwahr sei die Angabe über Vorstellungen des französischen Botschafters und Beschwerden des preussischen Gesandten in Betreff des von dem vormaligen Könige von Hannover erlassenen Proclames.

Triest, Mittwoch 10. October. Nachrichten aus Corfu vom 8. v. M. zufolge, glaubte man dort, daß eine Erhebung der Christen in Epirus und Thessalien bevorstehe.

Florenz, Donnerstag 11. October. Official wird der Truppenverlust in Palermo an Todten und Verwundeten auf 34 Officiere und 332 Soldaten angegeben.

Bukarest, Mittwoch 10. October.

Der Fürst von Rumänien wird selbst nach Konstantinopel gehen, um das letzte unbedeutende Hinderniß seiner Anerkennung zu beseitigen. Der Tag der Reise ist noch unbestimmt.

Athen, Mittwoch 10. October.

Nachrichten aus Kanea melden, daß die Mission Kirilli-Mustaphas günstige Resultate erzielt hat. Man hält die Ausgleichung der Schwierigkeiten für nahe bevorstehend.

Konstantinopel, Donnerstag 11. October.

Die Insurgenten auf Kandia sind in's Gebirge gedrängt und von der Land- und Seeseite theilweise eingeschlossen. Ein Theil derselben will sich unterwerfen. Die geflüchteten griechischen Familien kehren nach ihren Wohnorten zurück. — Im Antitaurus haben die militärischen Operationen begonnen.

Petersburg, Donnerstag 11. October.

Der „Invalide“ tritt gegen das „Wiener Journal“ auf. Er schreibt: Oesterreich könnte die Unterschiede der polnischen und russischen Nationalität in Galizien ausgleichen, indem es den Russen gleiche politische Rechte bewilligte, nicht aber indem es einen Feind der Russen zum Statthalter ernannt. Jahrhunderte ist Polen bemüht gewesen, das russische Element zu denationalisiren, indem es ihm die politischen Rechte versagte; aber das russische Element widersteht. Soluchowski werde die Geschichte nicht dementiren, nicht die Agitation dauernd machen dadurch, daß er den Polen gestattet, in Galizien Chimären zu verfolgen, welchen sie in Podolien und Litthauen entsagen mußten. Daraus würden Inconvenienzen zwischen Nachbarn und Gefahr für die Ruhe im Allgemeinen entspringen.

Politische Rundschau.

Wie bekannt, ist es nicht das erste Mal, daß das Königreich Sachsen von preussischen Truppen besetzt ist, um nicht aus diesem Lande einen Hort für die Feinde Preußens werden zu lassen. Diese wiederholt nöthig gewordene Occupation dieses Landes von Seiten der norddeutschen Großmacht weist nicht nur darauf hin, daß die Regenten Sachsens leider gar zu oft nebenhülserischen Gelüsten nach jener Seite Raum gaben und in der Wahl ihrer Freunde sehr unglücklich waren, sondern auch dahin, daß die norddeutsche Großmacht ohne die volle militärische Verfügung innerhalb des sächsischen Gebiets sich an ihren südsächsischen Grenzen ganz entblößt und die desfallsige Hauptvertheidigungslinie in den Händen eines Fürstenhauses von der Bestimmung der Kurfürsten und Könige von Sachsen belassen sieht. Dieses Verhältniß muß in dem Augenblick von selbst aufhören, in welchem die sächsische Dynastie den Gedanken an eine Schwächung Preußens, an eine Wiedereroberung der abgerissenen sächsischen Landestheile und überhaupt an eine Concurrenz mit Preußen in staatlicher Hinsicht aufgibt. In der mehrmaligen Occupation Sachsens und den damit verbundenen Demüthigungen liegt nun gewiß das schlagendste Urtheil des Weltgerichts. Nicht deutlicher kann es von diesem bewährten Tribunal ausgesprochen werden, daß Sachsen in militärischer wie in commercieller Hinsicht thatsächlich schon längst an die norddeutsche Großmacht, die sich als solche jetzt glänzender denn je legitimirt hat, gekettet ist, daß nur in diesem Verbande ein neuer ungeahnter Aufschwung des Landes und ein dauernder Frieden, ein felsenester Schutz gegen jeden Feind zu erwarten ist, aber auch, daß die sächsische Dynastie ihre militärische

und diplomatische Selbstständigkeit für immer verwirkt hat. Wäre das nicht das Alpha und Omega des zu schließenden Friedens, so hätten wir über kurz oder lang eine erneute Auflage der periodischen Tragödie zu erwarten, und es wäre abermals die Frucht jahrelanger Friedensarbeit in wenigen Monaten preiszugeben. Nach allem, was wir aus unterrichteten Kreisen erfahren, steht das nicht mehr zu gewärtigen, und wird die Verbindung Sachsens diesmal nicht mehr eine bloß mechanische und gewissermaßen internationale sein, sondern eine Verschmelzung, die jede willkürliche Loslösung für immer unmöglich machen wird.

Es wird nunmehr behauptet, daß die Friedensverhandlungen mit dem Könige Johann von Sachsen mit erneutem Nachdruck aufgenommen seien und einen baldigen Erfolg versprechen, weil der König Johann über die wahre Bedeutung der sein Land betreffenden Bestimmung des Prager Friedens endlich aufgeklärt sei.

Bisher glaubte er nämlich, die darin stipulirte territoriale Integrität des Königreichs Sachsen habe die Bedeutung, daß in ihr die Erhaltung der uneingeschränkten souveränen Hoheitsrechte des Territorialherrn inbegriffen sei, daß demnach vor allem die militärischen Befugnisse des Königs keiner außerterritorialen Controlle unterworfen sein dürften. Insofern bildete er sich ein, der Krieg und seine Folgen hätten das Königreich Sachsen mit einer noch größeren Selbstständigkeit beschenkt, als dasselbe während der Existenz der Bundesverfassung besessen hatte. — Dieser Wahn wurde dem Könige von Sachsen endlich benommen durch die Aussicht auf eine anderweitige Thronbesetzung. Denn wenn auch die preussische Regierung geneigt war, in jeder anderen Hinsicht mit dem schwächeren sächsischen Nachbarn milde zu verfahren, so konnte sie nie davon abgehen, militärische Garantien zu verlangen, durch welche der Wiederkehr gefährlicher Reibungen vorgebeugt würde. Wäre die Lage der Dinge in Europa minder kritisch, wäre das Vertragsrecht und der Glaube an dasselbe weniger erschüttert, so hätte man sich vielleicht mit einem Tractate begnügen können, durch den die notwendige Alliance zwischen Preußen und Sachsen auf der Basis rein vertrauensvoller Verabredungen gegründet worden wäre. Aber die Situation macht thatsächliche Garantien erforderlich, und Preußen konnte nicht davon abgehen, Einräumungen zu verlangen, welche dem Willen des Königs von Preußen den directen Einfluß auf die Militärkraft Sachsens gewährleisteten.

Zu dieser Belehrung gesellten sich noch andere treibende Momente, die den hartnäckigen König zum Nachdenken brachten und ihm ein rasches Eingehen auf die Bedingungen Preußens rathsam erscheinen lassen. Sein Land ist das einzige, welches noch unter den Gesetzen und Lasten des Krieges sich befindet, da alle andern Länder, die in den Krieg verwickelt waren, zu dem Friedensstande zurückgekehrt sind. Ein längeres Sträuben des Königs würde ihm nicht bloß die Gesinnungen seines Volkes vollends entfremden, sondern auch schließlich für Preußen die Nöthigung mit sich führen, auf eigene Hand in dem schwer bedrängten Sachsen eine gesetzliche Regelung einzurichten, welche, während sie dem Lande die Opfer des Ausnahmezustandes abnähme, von den durch Hartnäckigkeit verschärzten Rechten des Königs Johann absehen müßte. Außerdem zerstreuten sich die Illusionen, welche ihm das Bild einer fremden Unterstützung ausmalten. Sämmtliche europäische Mächte haben sich entschlossen, den deutschen Entwicklungen gegenüber eine vollkommene Neutralität zu beobachten

und sich sogar jeder moralischen Intervention zu enthalten. Der König von Sachsen ist somit, falls er seinen Thron retten will, nur auf die Verständigung mit Preußen angewiesen. — Unter diesen Umständen steht denn allerdings wohl ein baldiger Abschluß in Aussicht.

Die Beziehungen Frankreichs zu den übrigen Mächten werden sich wohl erst ganz klären, wenn sein neuer Minister des Auswärtigen sich vollständig entwickeln kann. Jetzt ist bloß über den Eindruck zu berichten, den er auf die fremde Diplomatie in Paris gemacht hat. Marquis de Moustier äußerte sich über die europäische Lage in entschieden friedlichem Sinne und in einer gewissen conservativen Anschauungsweise, welche hier und da ein wenig überrascht hat. Der Minister ließ keinen Zweifel darüber, daß Frankreich entschlossen ist, den im Orient entfalteten Brand im Keime zu ersticken. Von mehreren Seiten wird übereinstimmend die offene, resolute, jedes Ding bei seinem Namen nennende Sprache des neuen Ministers gerühmt.

Der einzige Staat, der sich nichts Gutes von ihm versteht, ist Belgien. Denn man berichtet aus Paris, daß die belgische Regierung in dem Cavallet'schen Rundschreiben eine Bedrohung der Unabhängigkeit Belgiens gefunden und deshalb an das englische Cabinet die Frage gerichtet habe, ob man event. auf dessen Unterstützung zählen könne. Die Antwort soll nicht nur befriedigend, sondern weit befriedigender lauten, als man erwarten konnte; die englische Regierung läßt durchblicken, daß sie eintretenden Falls energisch für Belgiens Selbstständigkeit einstehen werde.

Diese Nachricht dürfte insofern überraschen, als England doch alle Ursache hat und die Absicht zu erkennen gab, Frankreich der orientalischen Frage wegen bei Gutem zu erhalten. Und wenn nun neben der orientalischen sich auch noch die polnische Frage in den Vordergrund — wenigstens der diplomatischen Combinationen — drängen sollte, wozu es den Anschein gewinnt, dann möchte England doch wohl thun, Frankreich mit dem der französischen Nationalität zugehörenden Belgien ruhig gewähren zu lassen.

Berlin, 11. October.

Dem Prinzen Friedrich Karl sind zwanzig der eroberten österreichischen Geschütze als königliches Geschenk zu Theil geworden, welche ihre Aufstellung in dem Park des dem Prinzen zugehörigen Jagdschlosses Glienck, mit der Front nach der Havel zu, erhalten sollen.

Wie es heißt, sollen am 18. October Diejenigen eine Auszeichnung zu erwarten haben, welche sich während des Krieges um die Krankenpflege Verdienste erworben haben.

An die eigentliche Constituirung des norddeutschen Bundes ist vor dem Friedensschluß mit Sachsen nicht zu denken. Damit verschiebt sich selbstredend auch die Einberufung des norddeutschen Reichstags, denn er kann nicht ohne die Hinzuziehung der sächsischen Abgeordneten zusammentreten, welche nach Preußen den mächtigsten Staat im Bunde zu repräsentieren haben. Es ist fraglich geworden, ob das Parlament schon zu Osnabrück einberufen werden können.

Wie hier gerüchtweise mitgetheilt wird, soll eine Depesche der preussischen Gesandtschaft in Paris im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten eingelaufen sein, nach welcher dem Ableben des Kaisers Napoleon stündlich entgegenzusehen und der Zustand des Kaisers zur Zeit nur noch streng verheimlicht wird.

Am 7. October hat das seit längerer Zeit in Emden stationirte preussische Kanonenboot „Basillisk“ den dortigen Hafen verlassen. Theils die schöne Witterung, theils auch der Wunsch, lieb gewordenen Bekannten den Abschiedsgruß zuzuwinken, hatte eine große Menschenmenge hinausgelockt. Als das Schiff vom Eisenbahn-Dock in den Canal fuhr, brach der Commandant des Schiffes, Prinz von Schwarzburg-Rudolstadt, ein dreifaches kräftiges Hoch auf die Stadt Emden aus, welches von der am Ufer versammelten Menge mit einem dreifachen Hoch auf den „Basillisk“ erwidert wurde. Unter fortwährenden Hochrufen fuhr das Schiff davon. Die Mannschaften desselben, welche sich dort überall die größte Achtung erworben, hat man ungern scheiden sehen. Mit dem Weggang der Marine ist auch die seither bestandene Marine-Commandantur aufgelöst, und wird, wie es heißt, die Ankauf von Landtruppen in der nächsten Zeit zu erwarten sein.

Die städtischen Collegien von Hannover haben, gleichsam als Erwiderung auf die Verwahrung des Erbfolgs wegen der Eidesbindung, mit allen gegen eine Stimme beschlossen, eine Huldigungsadresse an

den König Wilhelm nach Berlin zu senden, da bei dem Mangel einer Landesvertretung die städtischen Behörden der ehemaligen Hauptstadt des Landes gewissermaßen die Pflicht hätten, dem neuen Staatsoberhaupten den Dank der Bevölkerung für die Verheißungen der Proclamation auszudrücken. Daß für die materiellen Interessen der nunmehr zu Preußen geschlagenen Territorien eine neue Aera erblüht, wird allseitig anerkannt, besonders von den Beamten, denen statt des bisherigen kleinen Wirkungskreises, in dem ein Aufwärts in höhere und besser besoldete Posten schwierig war, jetzt eine zweite Arena für ihre Kenntnisse und Fähigkeiten geboten wird. Sehr angenehm berührt es auch, daß über neu einzuführende Institutionen, im Gegensatz zu früher, die Betheiligten selbst gutachtlich gehört werden, wie jetzt in Nassau zur Beantwortung der Frage: ob Freigebung der ärztlichen Praxis oder nicht? den Ärzten zur Beantwortung vorgelegt ist.

Die Nassauer, Frankfurter, Hannoveraner und Kurhessen sträuben sich vielleicht gegen nichts so sehr, als gerade gegen unsere Militär-Organisation. Sie kennen sie nur in ihren Schattenseiten, und die Lichtseiten wollen sie nicht kennen lernen. Die allgemeine Wehrpflicht, das Schönste, was unser Militärgesetz enthält, weil es durch sie zu einem echt demokratischen Institut im besten Sinne des Wortes wird, erscheint ihnen als unerträgliche Last. Das wird sich auch erst mit der Zeit verlieren können; wenn ihre Väter und Söhne einmal mitgekämpft haben werden, sehen sie gerade diese Einrichtung sicherlich mit ganz andern Augen an. Eine offenbare Erschwerung für das neue Preußen liegt in der Vorenthaltung unserer Verfassung auf ein volles Jahr. Es ist nicht ersichtlich, warum unsere Kammern den Termin so weit hinausgeschoben. Nichts konnte die neuen Preußen mit den alten mehr versöhnen, als indem wir ihnen nicht bloß Pflichten auferlegten, sondern sie mit demselben Augenblicke auch unserer Rechte theilhaftig werden ließen. Nun müssen das Staatsgrundgesetz tausenderlei Verordnungen ersetzen, was das Regieren ohnehin erschwert, namentlich aber in Ländern, wo man an zum Theil vorzügliche Verfassungen gewöhnt war.

Trotzdem nun auch der König von Hannover seine Staatsbeamten von dem Eide der Treue entbunden hat, wird dennoch vor der Hand in den einverleibten Ländern den Beamten kein Eid nach preussischer Formel, die sich ja auch auf die Verfassung bezieht, abverlangt werden. Vorläufig wird man sich wahrscheinlich von Seiten der Beamten bei der Unterschreibung eines Reverses begnügen, der die Anerkennung des factischen Zustandes sichert.

In einer zum Landtagsprotokoll nachträglich eingereichten Erklärung erwägen 33 mecklenburgische bürgerliche Mitglieder der Ritterschaft, daß sie mit den Verlausurirungen des Zustimmungsbeschlusses zu den Vorlagen über den norddeutschen Bund nicht einverstanden sind, da dadurch einmal die beschlossene Annahme der vorgelegten Propositionen größtentheils wieder zurückgenommen werde, andererseits aber die überwiegende Mehrzahl der mecklenburgischen Bevölkerung gerade die in dem Bündnisvertrage mit Preußen in Aussicht gestellten Reformen sehnsüchtig herbeiwünscht, die Stände also die Meinung des Landes nicht zum Antrag gebracht haben. Wird's endlich Tag?

Seit Jahren ist die Prügelstrafe in Mecklenburg der Gegenstand erster und spöttischer Besprechungen. Allein in Sachsen wird die Prügelstrafe polizeilich und gerichtlich auch angewandt, sogar gegen Frauen. So sind in den letzten Wochen in Leipzig mehrere Frauen mit Schlägen, deren Zahl sich auf 15 erstreckte, bestraft worden.

Wie man erzählt, soll demnächst in Hesse-Darmstadt die Kammer einberufen werden. Die Convention mit Rom, welche bekanntlich im ganzen Lande so viel Unzufriedenheit hervorgerufen hat, soll durch ein Gesetz, welches der Kammer vorgelegt wird, abgeschafft werden.

In München gehen fortwährend Gerüchte der abenteuerlichsten Art um. So erzählt man sich, die Verletzungen, an denen der Lieblingsadjutant des Königs, der mit ihm in gleichem Alter lebende Prinz Taxis, jüngst darniederlag, hätten nicht von einem Sturze mit dem Pferde, sondern von Mißhandlungen hergerührt, denen er bei einem Ueberfall ausgesetzt gewesen, als er in Begleitung des Königs nächtlicher Weise spazieren geritten, und der Prinz habe bei dieser Gelegenheit besondere Anhänglichkeit an seinen königlichen Herrn bewährt.

Dem Kaiser von Frankreich wird in wenigen Tagen ein ausführlicher Bericht über die Armee-Reform vorgelegt werden, worauf dann ein definitiver Entschluß gefaßt werden dürfte. Im Princip hat man nun festgesetzt, daß die Gesamt-Armee mit

der Reserve mindestens eine Million stark sein müsse, während das stehende Friedensheer nicht unter 400,000 Mann betragen dürfe.

Zeichen von Geistesförderung machten sich an der Kaiserin Charlotte schon in Mexiko bemerklich, und der Kaiser Maximilian hoffte, die Reise nach Europa werde einen wohlthätigen Einfluß auf das Gemüth seiner Gemahlin üben.

Aus Warschau wird berichtet, daß die Einführung des Julianischen Kalenders an Stelle des Gregorianischen, die Eintheilung des Königreichs in zwei Rayons und acht Gouvernements und die Ablösung der Privaten gehörigen Städte bevorstehe.

Auf der Odeffa-Baltaer Eisenbahn hat sich vor einigen Tagen ein großes Unglück ereignet. Bei einer Zwischenstation, etwa 9 Meilen von Odeffa, stießen ein Güter- und ein Personenzug aufeinander, wobei, soweit bis jetzt ermittelt, 54 Personen verwundet und 14 getödtet worden sind.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 12. October.

Das Erinnerungskreuz, welches mittelst Allerhöchster Ordre vom 20. September für die Mitglieder der mobilen Armee gestiftet worden, dürfte nicht die einzige Auszeichnung sein, welche den bei dem letzten Kriege eingetretenen Angehörigen der Armee zu Theil werden soll. Wie es in militairischen Kreisen heißt, dürfte demnächst noch mittelst Allerhöchster Ordre die Gründung einer Erinnerungsmedaille erfolgen, welche sämmtlichen Personen zu Theil werden würde, welche während der Zeit der letzten Mobilmachung zum Militairverhältniß einberufen oder eingetreten sind, und welche auch denjenigen Personen verliehen werden soll, welche zur Fahne einberufen, jedoch nicht zur mobilen Armee gehörten, vielmehr bei den Ersatzbataillonen, zum Garnison- oder Lazarethdienst u. verwendet worden sind. Es dürfte diese Erinnerungsmedaille zu dem bereits gestifteten Erinnerungskreuz in gleichem Verhältniß stehen, wie die Erinnerungsmedaille vom Jahre 1864 zu dem Düppel- und Alsenkreuz, und auch denjenigen Personen des Landwehrverhältnisses, die durch ihre Einziehung zu den Ersatzbataillonen u. dem Vaterlande gleichfalls Opfer gebracht, ein Anerkennniß gewähren.

Die dem Landtage gemachte Vorlage über den Bau einer Eisenbahn von Köslin nach Stolp war bekanntlich vom vorigen Abgeordnetenhaus abgelehnt worden. Dagegen hatte dasselbe sich zu einer Zinsgarantie bereit erklärt, wenn dieses Bahnproject erweitert und von Stolp bis Danzig ausgebeht würde. Die Regierung ist nun damit beschäftigt, einem solchen erweiterten Project näher zu treten, und hat sich unter Anderem mit der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft in Verbindung gesetzt, um mit ihr über die Betheiligung an dem Unternehmen zu unterhandeln. Diese Gesellschaft soll sich nun bereit erklärt haben, für $\frac{1}{2}$ pCt. Garantie zu leisten, und, wie wir hören, hat sich die Regierung dazu verstanden, daß von Seiten des Staats eine Garantie von 3 pCt. übernommen werde. Selbstverständlich wird der betreffende Vertrag, wenn er zu Stande kommt, dem Landtage zur Genehmigung vorgelegt werden.

Die geistige erste Winterversammlung des Gewerbevereins wurde durch den Vorsitzenden Hrn. Dr. Kirchner mit nachfolgender Rede eröffnet: „Willkommen im Hause! Mit diesem Zurufe, meine Herren, begrüße ich Sie in den Räumen, die für unsere Thätigkeit das Vater- und Mutterhaus bilden. Wir können uns umso mehr als eine Familie betrachten, als wir gemeinschaftlich an uns arbeiten und als letztes Ziel unsere Erhaltung in's Auge fassen. Die Familie hat allerdings auch Vortheile, die wir nicht haben, nämlich den Reiz des Familienlebens: die Poesie, weil die Familie sich beständig zwischen Sein und Werden, zwischen Stillstand und Entwicklung befindet. In diesem Sinne haben wir keine Heimath. Wenn wir uns nach längerer Zeit hier wieder versammeln, so können wir unseren Blick nicht verschließen vor den gewaltigen Zeitereignissen, welche inzwischen an uns vorübergegangen sind. Wir haben in diesen Tagen einen tüchtigen Feind bekämpft, der auch aus der Mitte unseres Vereines ein theures Opfer geraubt hat, das noch lange in geeignetem Andenken bei uns bleiben wird. Sie erinnern sich, wie wir vor der Epidemie befreit waren, die Gewalt derselben an der Hand der Wissenschaft zu brechen und gegen sie anzukämpfen. Wohl verdanken wir es den Behörden unserer Stadt, daß auch vieles hierin gethan ist, aber uns liegt es ob, zu fragen: auch welche Weise können wir uns und unseren Angehörigen vernunftgemäß die Gesundheit erhalten? Unser Verein hat das beste Mittel an der Hand, zu prüfen, welche alten Einrichtungen abzuschaffen, welche neuen Einrichtungen zu treffen sind. Ebenso liegen die Interessen, welche wir an Abtragung, Kleidung und Wohnung haben, dem Verein auch sehr nahe, weil es gewerbliche Interessen sind. — Redner geht hierauf auf das Gebiet der geistigen Entwicklung des Menschen über, schildert die dumpfe Aengstlichkeit der Gemüther in der verhängnißvollen Kriegszeit und vergleicht poetisch die Blumenpenden, welche den rückkehrenden Siegern zu Theil wurden, mit dem Er-

[Heitere Ausichten.] Von den ersten Anfängen der Zeitrechnungen der verschiedenen Völker an, ist über den zukünftigen Untergang der Welt sowohl als über ihre Entstehung philosophirt worden. Vor acht Jahren war die Furcht vor dem nahen Weltuntergange auf unserem Kontinente so groß, daß mehrere Personen nach Amerika auswanderten, um wenigstens nicht von dem Kometen zerquetscht zu werden, welcher namentlich Europa und seine Bewohner mit seinem Stöße bedrohte. Der populären Astronomie Arago's zufolge, soll es nun wirklich ein Komet sein, der sich, in der Erdnähe angekommen, die Erde als Trabanten annectiren und dieselbe auf seinem wilden Fluge durch den unendlichen Raum bald in die Sonnennähe, bald in hunderttausend Millionen Meilen weit von der Sonne entfernte Regionen schleppen wird, wo Alles von ewigem Froste starrt. Wehe alsdann den armen Menschen, wenn sie sich nicht bei Zeiten daran gewöhnt haben, zuweilen die Siedehitze der Metalle und dann wieder den Kältegrad, wo alle Lustarten zu flüssigen oder festen Körpern werden, auszuhalten.

Neuß ältere Karolinie, 8. Oct. Heute hielt unser Militair seinen feierlichen Einzug in Greiz. Die via triumphalis (Küttelstraße) war mit drei Fahnen und einem Kranz von Hopfenblättern festlich geschmückt. Zuerst kam durch das Kuhschwappelthor ein Tambour, der die Landesbhymne „Heil Dir Neußens äl're Linie“ trommelte; ihm folgte reitend SGE, welcher zwei Jünglinge in weißen Kleidern ein Gedicht überreichten; neben ihm ritt ein Kadett, der eine Kanone unter dem Arm hatte, und dann kamen 2 1/2 Mann Soldaten; den Schluß des Zuges bildete ein Kammerdiener, der auf rothem Sammetkissen die mit einem Lorbeerkranz umgebene Quittung über die an Preußen gezahlte Summe von 100,000 Thln. trug. Durch die Straße wimmelte ein Greizer, der Hurrah schrie. Abends war das ganze Militair illuminiert.

Ein Reisender, welcher in den letzten Tagen des vorigen Monats das Schlachtfeld von Königgrätz besuchte, hat die Einwohnerschaft der umliegenden Dörfer schon fleißig mit der Bearbeitung des Bodens beschäftigt gefunden, der erst vor drei Monaten von Hunderttausenden von Kämpfern zertreten und festgestampft worden war. Die Bauern haben schon den größten Theil des Feldes gepflügt und geeggt, können nun jedoch ihre Arbeit nicht weiter fördern, wenn die Regierung sich ihrer nicht annimmt. Unterstützung ist ihnen zugesagt, aber noch nicht gewährt worden. Ihre ganze heurige Getreideernte und ihre Gemüsegärten sind vernichtet, ihr Vieh meist weggetrieben und manche Häuser niedergebrannt. Dennoch klagen die Leute nicht so sehr über die Aufführung der Preußen, als man wohl erwarten dürfte. Das Vieh freilich nahmen sie weg und gaben Empfangsscheine, doch keine Zahlung dafür; den Armen und auch den mittleren Klassen nahmen sie nichts, als das Uebernothwendigste zu ihrem Lebensunterhalte; weniger Selbstentfagung legten sie an den Tag, wenn sie mit reichen Leuten in Berührung kamen.

[Wie man Bächertitel macht.] Ein französischer Autor wurde von einem seiner Freunde consultirt, welchen Titel er einem neuen von ihm verfaßten Roman geben solle. „Nichts leichter wie das!“ antwortete jener. „Kommt in ihrem Romane ein Tambour vor?“ — „Nein.“ — „Auch kein Trompeter?“ — „Nein.“ — Nun so betiteln Sie denselben „Ohne Pauken und Trompeten.“

Kürzlich besuchte in Br i e g ein Bauherr den Bauplatz, vernahm ein menschliches Stöhnen und fand auf dem Gerüst einen Mauerergesellen, welchen die Cholera soeben mit ihren todtbringenden Armen umschlungen hatte. Der Bauherr, rasch entschlossen, läßt einen Wagen herbeifahren, um den Kranken nach seinem Heimathsdorfe Rogelwitz zu schaffen, giebt ihm zum Begleiter einen Handlanger bei, und dem Letzteren übergiebt er ein Fläschchen mit Cholera-tropfen. Dem Handlanger wird eingeschärft, dem Kranken stündlich nur wenige Tropfen zu reichen; da ihm jedoch nicht einleuchtet, wie eine „Wenigkeit“ so große Dinge thun könne und der Kranke unahrscheinlich stöhnt, so giebt er die Flüssigkeit in Schlüden und mit viertelstündigen Pausen zu trinken. Nach einer Stunde etwa ist denn die Medizin vollständig verbraucht und der Kranke still, ganz still, so still, daß dem Handlanger eine dunkle Ahnung von Gestorbensein überkommt. Er schüttelt den Daliegenden, kneift ihn, schreit ihm in die Ohren, — keine Bewegung, kein Laut. Was thun? — Rogelwitz ist noch weit, Leubusch viel näher. Handlanger und Kutscher einigen sich, die Leiche in Leubusch abzuladen. Man gelangt nach Leubusch. Man steigt ab, um sich mit

näher zu informiren. Diese Kommissarien sind jetzt von ihrer Reise zurückgekehrt, und es stehen nun die Entscheidungen der oberen Behörden zu erwarten.

Liegenhof. Ein ähnlicher Raubanfall, wie kürzlich bei Danzig und Marienburg vorgekommen, hat sich jetzt auch hier, kaum 500 Schritte vom Orte, ereignet. In der Nacht vom 6. zum 7. d. M. wurde nämlich bei dem 74jährigen Besitzer Klingenberg, am Rückenauschen Wege, ein Fenster eingeschlagen, und 3 Kerle drangen durch dasselbe in die Wohnstube, schlugen die Nachtlampe vom Tische, packten den alten Mann, warfen ihn nieder, würgten ihn und forderten unter fürchterlichen Drohungen sein Geld. Er gab nun, was er hatte, und während die Räuber damit beschäftigt waren, das auf dem Fußboden gefallene Geld aufzusuchen, gelang es dem R. im Finstern sich aus der Stube zu schleichen und auf dem Heuboden zu verstecken; die Sorge um seine Tochter, welche in der Wohnstube geschlafen hatte und nebst dem Dienstmädchen verschwunden war, ließ ihm aber keine Ruhe, er kroch also wieder herunter und wollte entfliehen, um in der Nachbarschaft Hülfe zu suchen, bemerkte dabei aber, daß die Räuber in der Stube sich Licht angezündet hatten und andere draußen das Haus besetzt hielten; es gelang ihm aber doch, durch die unbewachte Scheunethüre zu entkommen und baarfuß, unangekleidet, zu dem benachbarten Mühlenbesitzer van Niesen zu retiriren, der auch mit seinem Knecht und einigen anderen Nachbarn sogleich herbeieilte; die Räuber waren unterdessen aber entflohen, hatten eine Kommode und ein Glasspind ausgeräumt und ca. 30 Thlr. Geld, nebst 1 silbernen Taschenuhr mitgenommen, die Kleidungsstücke u. dgl. liegen lassen. Der Verdacht fällt auf hiesige arbeitscheue Menschen; es ist bis jetzt aber leider nichts ermittelt worden. — Kürzlich verunglückte der Hofbesitzer Börsen aus Waldorf und fand seinen Tod dadurch, daß er an einem finstern Abende mit seinem Wagen bei der sogenannten Mühlmühle vom Haffdamm fiel, wo er leblos vorgefunden wurde. — In Krebsfelde erkrankte der 34jährige Sohn des Einwohnere Sach in einem Graben, während die Mutter desselben nebenbei im Garten beschäftigt war. — Nachdem die Cholera-Verluste verlassen hat, sind jetzt auch die entlassenen Gerichts-Gefangenen wieder eingezogen worden.

Eigenthümlichkeiten verschiedener Ländlicher.

Haydn, der täglich 16—18 Stunden, und zwar bis tief in die Nacht hinein arbeitete, putzte und puderte sich immer sorgfältig und zog seine besten Kleider an, bevor er sich zur Arbeit niederlegte. Seine eigentliche Schöpferzeit aber hatte er in den ersten Nachmittagsstunden, in welchen er spazieren gehend die ihm kommenden Gedanken aufschrieb. — Donizetti componirte gleichfalls viel im Gehen oder Stehen vor irgend einem und demselben Gegenstande. Die Leute eines Verkaufsladens konnten den Mann wohl für verrückt halten, der einige Monate hindurch allabendlich stundenlang vor dem Laden stand und durch das Fenster hineinstarrte. Der Mann war Donizetti — vielleicht so lange mit einer und derselben Arbeit beschäftigt. — Der ebenso glückliche, als geistreiche Auber, welcher ein so großer (und NB. so reicher) Pferdeliebhaber ist, daß sein Marzfall den manchen Königs an Kostbarkeit weit übertrifft, fand viele seiner schönsten Melodien zu Pferde; er componirt, während er im Galopp reitet. — Ganz anders Adolph Adam, der Katzenliebhaber. Nach dem Essen auf dem Sopha liegend, deckte er, auch an heißen Sommertagen, sich bis über's Kinn mit dem Bette zu, legte dann von seinen großen Katzen sich eine auf den Kopf, die andere auf die Füße — und suchte Melodien. — Dem lebenslustigen Cimarosa waren Einsamkeit, Stille und Einfachheit nicht günstig. In der Mitte zahlreicher Freunde, im Geräusch und Kerzenglanze vornehmer Salons, im Geplauder großer Abendzirkel kamen ihm die meisten und besten seiner Gedanken. — Auch der große Beethoven zog nicht selten, während er in Gesellschaft beim Bierglaße saß, sein Schreibbuch aus der Tasche, sagte: „Mir is halt was eing'fallen!“ und warf in unmäßiger zu entziffernder Hieroglyphenschrift Ideen auf's Papier, wie er es auch beim Gehen durch die Straßen that. Uebrigens ließ er sich auch durch das ärgste Wetter nicht abhalten, alltäglich nach dem Mittagessen zweimal um die Stadt zu gehen oder vielmehr zu laufen, wobei er wohl die vorher niedergeschriebenen Gedanken verarbeitete. Zu seinen vielen Sonderbarkeiten gehörte, daß er ruhelos aus einer Wohnung in die andere zog, so daß er, obgleich fast immer in Geldverlegenheiten, einmal vier Wohnungen gleichzeitig besaß. — Glück's Hülfsmittel zur Begeisterung war der Champagner, von welchem er sich auf jede Seite des Claviers eine Flasche hinstellte. — Cherubini kamen die Gedanken, indem er ein Spiel Karten zur Hand nahm und deren Bilder zu seltsamen Figuren zusammenlegte. — Auf ganz absonderliche Weise pflegte auch Berlioz die Muse herbeizurufen. Er nahm zum Schaffen seiner phantastischen Tongebilde die Hülfe seiner Frau, der als Miß Smithson berühmten Tragödin, in Anspruch, insofern als, wenn er arbeitete, seine Frau sich vor das Piano stellen und die schönsten Stellen aus Shakespeare'schen Stücken deklamiren mußte.

wachen des für uns gleichsam angebrochenen Frühlings. Unsere Armee hat einen Kampf geleistet, der ohne Beispiel in der Geschichte ist, und wenn wir nach dem Weiszeuge suchen, das den Sieg vermittelt hat, so finden wir dasselbe nur in dem Geiste, welcher unsere Truppen befehlte. Es war der Geist der menschlichen Bildung, und der ist zu pflegen. Dem gegenüber hat ein berühmter Geistlicher in Wien kürzlich das ganze Unglück des österrichischen Heeres dem Umstande zugeschrieben, daß der Oberfeldherr Protestant ist. Gleiche Logik wendet Kedner auch auf Mecklenburg an. In weiterer Rede wird von Herrn Dr. Kirchner nachgewiesen, und statistisch belegt, welche Nachteile der Krieg auf alle wirtschaftlichen Verhältnisse, die Production, die Rationalität, das Arbeitslohn, die Consumtion und den Handel ausgeübt hat. Lassen Sie, schließt Kedner, aus dem persönlichen Verhalten unserer braven Krieger und auch aus der auffälligen Geschwindigkeit derselben und aus dem Nutzen und Lehren ziehen und ohne Ueberhebung, aber auch ohne Furcht nach dem Wahlspruch unseres Stadtwappens handeln, denn unsere Stadt zeigt durch ihr eigenenthümliches Gepräge, daß sie stets der Sitz eines strebsamen Bürgerthums gewesen ist. (Lebhafter Beifall.)

Herr Lehrer Bloch beantragt Behufs Besprechungen nach der Sitzung noch die Genehmigung zum Gasverbrauch, welche auch zugesagt wird. — Der Fragekasten lieferte die Frage: Wie hat sich die angeordnete Desinfection bewährt? Herr Bloch bezweifelt, daß überhaupt ein Resultat hierüber gezogen werden könne. Herr Dr. Korn beauptet dagegen, daß die Sterblichkeit ohne diese Maßregel eine viel größere geworden wäre. Herr Ober-Postsecretär Schwichow stellt letzterer Behauptung entgegen, daß er lesen, wie man sich in Constantinopel und an andern Orten durch Bieradaver und Aufstrecken von extremen Dünsten gegen pestartige Krankheiten geübt habe. Herr Helm kann solcher Schutzmittel zu erwähnen, nur lächerlich finden, und hofft, daß die Wissenschaft bald ein besseres Desinfectionsmittel als Eisnbitriol, entdeckt haben wird. — Die Frage: wie schlechtes Wasser trinkbar gemacht wird? beantwortet Herr Helm dahin, daß Chlor und Antichlor dies bewirken. — Die Frage: wie lange wird das wackelige Geländer auf der neuen Eisenbahnbrücke am Jergarten halten? beantwortet Herr Jacob sen mit Enttäuschung über die unverantwortliche Leichtfertigkeit, mit welcher bei diesem und andern Eisenbahnbauwerken zu Wege gegangen wird, indem man es nicht einmal für nöthig hält, die in die Steine eingelassenen Streben mit Blei zu vergießen, sondern einfach mit Cementmörtel zu verschmieren. — Die letzte Frage: wieviel Herren gehören zur Servis-Commission, und wer sind diese? führte zur Besprechung vieler angeleglicher Uebelstände bei der Vertheilung der Einquartierungslast, welche in der nächsten Sitzung eingehender erörtert werden sollen, sobald die Herren Helm und Dammie sich das Regulativ zur Einsicht verschafft haben werden.

Gestern Nachmittag fand das Fest-Schlussschießen des Bürgerschützen-Corps auf 220 Schritt Distance mit aufgelegter Büchse auf dem festlich geschmückten Schießstande seines Establishments statt, wobei mit 3 Schüssen Herr Klempnermeister Kunis durch 37 Nummern sich die Würde eines Jubelschützen erwarb und nebst den folgenden besten Schützen: Herren Sendermann, G. Schmidt, J. Krause, Hoffmann, Kauthal und Grundt mit Silbergaben prämiirt wurde. Der Vorsteher des Schützen-Corps, Herr Schlossermeister Schmidt, bewirkte die Vertheilung nach entsprechenden Ansprachen und brachte auf die fleißigen Waffenbrüder ein Hoch aus. Demnach gelangten noch 4 silberne Löffel, welche aus Gelpremien-Ersparnissen beschafft waren, zur Vertheilung an die besten Separatschützen, Herren Kunis und Boley. Inzwischen hatten sich die Familien der Gesellschaftsmitglieder so wie die eingeladenen Gäste im Locale versammelt und vereinigten sich später zu einem Souper und Tanzkränzchen in recht gemüthlicher Weise.

Im hiesigen Kriminalgebäude sind vielerlei Silbergeräthschaften und Goldsachen, welche einem bekannten Hehler auf der Reise nach Leipzig in Berlin abgenommen worden, zur Recognition für diejenigen ausgelegt, welche in längerer oder kürzerer Zeit beschlagnahmt worden sind.

Auf der Devrient'schen Schiffswerft ist zu einem größeren Seeschiffe, für eigene Rechnung, der Kiel gestreckt; auch läßt Herr Schiffsbaumeister Devrient sich daselbst ein Wohngebäude errichten.

Die vom Vorstande des Stadt-Pazareths zu gestern anberaumt gewesene Auction um den Pappeln des Kirchhofs ist wegen zu geringer Theilnehmung auf Mittwoch, den 17. d. M., Vormittags 10 Uhr, verlegt worden.

Die ostpreussische landwirthschaftliche Central-Stelle, das Organ sämmtlicher ostpreussischen Vereine für Landwirthschaft, hatte bei dem Ressort-Ministerium darauf angetragen, daß bei den Schullehrer-Seminarien auch dem landwirthschaftlichen Unterrichte, namentlich mit Rücksicht auf die Baumzucht, ein Platz eingeräumt werden möchte. Es fanden darauf Verhandlungen zwischen dem Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten und dem Kultusminister statt, in Folge deren von beiden Ministerien Kommissare nach Süddeutschland und der Schweiz abgeschickt wurden, welche den Auftrag erhielten, sich dort, wo ein solcher Unterricht schon besteht, über die betreffenden Modalitäten

dem Schützen oder mit dem Bescher des Gasthauses zu beraten. Man kehrt zum Wagen zurück, um die Leiche zu beschauen. Und siehe, da sitzt der Todte aufgerichtet und reibt sich die Augen und preiset die Höllichen Tropfen, die ihm das Leben gerettet. Und am andern Morgen findet der Brieger Bauherr seinen Maurergesellen wieder auf dem Gerüst und rüstig und munter bei der Arbeit.

[Ein epidemischer Druckfehler.] Das Wochenblatt eines Städtchens in der Gegend Leipzigs druckt in seiner letzten Nummer das Referat eines Leipziger Blattes über die Nichtfeier des neuen Theaters ab. Darin heißt es am Schluß: „Mit Abfindung eines Cholera-Verlesters (statt Choralverlesters) schloß die Feier.“

Der Heringsfang liefert augenblicklich längs der schwedischen Sundküste eine so reiche Ausbeute, wie solche seit vielen Jahren nicht erzielt worden ist. Auch die seeländischen Fischer dürfen sich nicht über ein solches Heringsjahr beklagen. In beiden Fällen würde aber ein noch größeres Ergebnis erzielt werden, wenn die benötigten Vorrichtungen zum Einsalzen und Räuchern in erforderlicher Menge vorhanden wären.

Literarisches.

Das soeben erschienene 6. (Aug.-Septbr.) Heft der **Altpreussischen Monatschrift zur Spiegelung des provinziellen Lebens in Literatur, Kunst, Wissenschaft und Industrie**, herausgegeben von **N. Mecke** und **G. Wichert**, enthält: **Abhandlungen: Aberglaube aus Masuren.** (2. Die Zauberei und die Verengungen.) **Mitgetheilt von Dr. W. Töppen.** — **Erinnerungen vom La Plata.** (Nachtrag zu seinem Werke: **Mittheilungen über das sociale und kirchliche Leben in der Republik Uruguay.**) **Von Dr. Otto Woylich.** — **P. Raers** **Prospect der Stadt Danzig.** **Von R. Bergau.** — **Kritiken und Referate: Altpreussischer Verlag.** (Schulz, Die Grünen und die Blauen.) — **Mittheilungen und Anhang: Ein Danziger Rathsbuch vom Jahre 1520 als ältester Druck der Weimari'schen Officin zu Danzig.** **Mitgetheilt von Dr. R. Reide.** — **Die Kirche zu Kumehnen in Samland.** **Von R. Bergau.** — **Urkunden-Funde.** **Von S-n.** — **Alterthums-Funde.** **Von S-n.** — **Universitäts-Chronik 1866.** — **Schul-Schriften.** — **Bibliographie 1865.** — **Periodische Literatur 1866.** — **Der Abonnementspreis pro Jahr beträgt 2 Thlr., pro halbjahr 1 Thlr. Alle Postanfragen und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.**

Buchstaben-Räthsel.

- 4 5 6 7
Anfang und Ende sucht Ihr vergebens,
Das allertreueste Bild des geist'gen Lebens.
6 8 5 9
Ein Wörtchen nur, doch inhaltschwer und wichtig,
Nacht's oft das Dasein werthlos uns und nichtig.
6 5 7 8 4
Ein Strom, der, wie es häufig steht geschrieben,
Des Fortschens Gegenstand gar lang gebietet.
4 5 6 7 8 9
Ein Kraftaufwand im regen Spiel des Lebens,
Doch gegen Schicksalsstücke meist vergebens.
4 3 7 8 9
Ein Inselaud, von hohem Reiz umgeben,
Nach dessen Anschau'n Viele eifrig streben.
1 2 3 4 5 6 7 8 9
Der Sandstrich, Eifer, mannichfaltig,
An hohem Werth von somit und jetzt;
Der Name finnia, vielgestaltig,
Wenn man der Zeichen Zahl versteht. J. v. S.

Vortheilhafte Offerte!!!

Die besten Bücher! neu!
Glassiker, Pracht-Kupferwerke,
Romane, Belletristik, Unterhaltungslitteratur,
zu Ausverkauf - Spottpreisen!!!

Alles neu! complet! fehlerfrei!

Album für die elegante Welt, enthält feinste Stahl- u. Kupferstiche (Kunstblätter) der berühmtesten Meister, größtes Quartformat, nur 25 Sgr! — **Neueste allgemeine Weltgeschichte** von Fr. Steeger, in 3 Bänden, 1900 große Octavseiten stark, mit allen Karten und Plänen (1866), statt 4 Rthl. nur 1 1/2 Rthl! — **Hogarth's Werke**, deutsche Pracht-Stahlstich-Ausg., mit den feinsten engl. Stahlst., nebst deutschem Text, eleg. cartonirt, nur 2 1/2 Rthl! — **Neuer grosser Atlas der ganzen Erde**, größtes Imperial-Quartform., enthält 64 vorzügliche Karten in feinstem Stahlstich, sauber colorirt, grosser deutlicher Druck, sowie Pläne vieler Hauptstädte der Erde, in elegantem dauerhaften Einbande, nur 4 Rthl! — **Goethe's sämtliche Werke**, die neueste Gotta'sche Original-Pracht-Ausgabe, mit Portr. in Stahlstich, feinstes Papier, eleg., nur 9 Rthl. 28 Sgr! — **Meyer's Universum**, 4 Jahrgänge, mit 150 Stahlstichen, zusammen nur 2 1/2 Rthl! — 1) **Körner's sämtliche Werke**, neueste Ausg., 1866, mit Portrait, 2) **Album der beliebtesten Dichter**, 450 Seiten, feinstes Velinpapier, beide Werke zusammen nur 45 Sgr! — **Kaiser Joseph II.**, Prachtwerk, größtes Octav-Format, 552 Seiten Text, nebst 60 Illustrationen! Velinpapier, (1862), nur 1 Rthl! — **Mythologie** der Griechen und Römer, 240 Octavseiten Text u. 60 Abbildungen in Stahlstich (1862), nur 24 Sgr! — **Louise Mühlbach's ausgewählte Romane**, eleg. Ausg., 18 Bde., nur 3 Rthl! — **Zschokke's Stunden der Andacht**, neueste Aufl., 10 Bde. (Schiller-format), nur 3 Rthl! — **Malerische Ansichten der berühmtesten Städte**, ihrer Kirchen, Monumente, Kunstwerke,

Meteorologische Beobachtungen.				
11	4	337,10	+ 9,4	NDestl. flau, bewölkt.
12	8	338,92	5,6	WSW. do. do.
	12	339,25	8,5	do. do. do.

Schiffs-Bericht aus Neufahrwasser.

Angekommen am 11. October:
Aiken, Laurel; u. Smith, Scottish Maid, v. Peterhead; Svensen, Gipsy, v. Lerwick; u. Dempster, Barclay, v. Montrose, m. Heeringen, Eozow, Marie, m. Gütern, v. Petersburg n. Kiel bestimmt. de Jonge, Elizabeth, v. Bremen, m. Gütern. — Ferner 4 Schiffe m. Ballast.

Angekommen am 12. Octbr.:
Vendrat, Renet Kingsford, v. Androssen; Pruz, Marie, v. Shields; u. Krohn, Krabant, v. Tapport, mit Kohlen. de Bries, Alegonda, v. Leer, m. Eisen. Pardeyle, Caroline Susanna, v. Liverpool, m. Salz. Zoerlen, Mathilde, v. Copenhagen, m. Gütern. Jacobsen, Richard Gobden, v. Stavanger; Madenzie, Sitramadura, v. Lerwick; u. Coruagie, Hugh Miller, v. Peterhead, m. Heeringen. Retourirt: J. Edhoff, Delphin.

Gelegelt:
J. Jarndal, Norfolk (SD), n. Amsterdam, m. Getr. Im Ankommen: 3 Schiffe. Wind: WNW.

Geschlossene Schiffs-Frachten vom 11. October:
Plymouth 18 s., Liverpool 17 s. 6 d. pr. Load fishl. Balken u. Dublin 17 s. 6 d. pr. Load fishl. Balken u. Sleepbünde. Cardiff 16 s. pr. Load □ Steeper. London 15 s. pr. Load □ Steeper. Aberdeen 19 s. pr. Load Grooks. Delfzijl fl. 16 pr. Last fischen Holz. London 3 s. pr. 500 Pfd. Weizen.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 12. October.
Weizen, 70 Last, 135pfd. fl. 615; 133pfd. fl. 600; 131pfd. fl. 590; 130pfd. fl. 585; 129pfd. fl. 560; 124 bis 125pfd. befest fl. 465; 123pfd. fl. 470 pr. 85pfd. Roggen, 118. 19pfd. fl. 324; 123pfd. fl. 345; 126pfd. fl. 363; 129. 30pfd. fl. 372 pr. 8 1/2 pfd. Rüben u. Raps fl. 590 pr. 72pfd.

Englisches Haus:

Die Kaufl. Träncker a. Leipzig und Lützen aus Königsberg.

Hotel de Berlin:

Die Kaufl. Hornung a. Magdeburg, Schneider aus Stettin, Alenstein u. Stein a. Eauenburg und Aufrecht a. Berlin.

Hotel du Nord:

Rittmeister v. Zaha a. Strelitz. Die Lieutenant v. Scheffer a. Pr. Stargard u. v. Sanden a. Garz a. D.

Walter's Hotel:

Die Rittergutsbes. Baron v. Hiescher n. Familie a. Rudderdorf u. Lefse a. Lotar. Particularer Minuth a. Königsberg. Die Kaufl. Winter a. Hamburg, Unger a. Annaberg, Soberati a. Zeitz u. Senz a. Berlin. Maschinenfabrikant Bollbaum a. Elbing. Frau Gütbesf. Sofi a. Lissa.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:

Die Kaufl. Krüger a. Magdeburg u. Stühr a. Berlin. Rentier Hamm a. Breslau. Pfarrer Berginski n. Fam. a. Posen. Deconom Pottag a. Bromberg.

Hotel zum Kronprinzen:

Gütsh. Lieg a. Marienau. Kreisphyfikus Dr. Schrader a. Neustadt. Die Kaufl. Salinger a. Langensalza, Zielle a. Berlin, Döring a. Elbing u. Oppenheim a. Breslau. Deconom Engheim a. Holstein. Rechtsanwalt Palecki a. Liegenhof.

Hotel v'Oliva:

Lieutenant Giele a. Königsberg. Die Rittergutsbes. Dieckhoff a. Prozewoz, Möller a. Raminiha u. Köhler a. Prozewowo. Die Kaufl. Müller a. Berlin, Hirschberg a. Königsberg u. Rosenthal a. Stettin.

öffentlichen Gebäude u., auf 20 gr. Kupfertafeln (Stahlstiche), in elegant reich vergoldetem Carton, nur 1 Rthl! — Schiller's sämtl. Werke, Gotta'sche Pr. Ausg., 1862, feinstes Papier, mit Portr. in Stahlstich, nur 3 1/2 Rthl! — **Populäre Naturgeschichte** der drei Reiche, 700 große Octavseiten Text und 333 color. Abbildgn., nur 48 Sgr! — **Goethe's Abhandlung über die Flöhe** (war bis jetzt gänzlich vergriffen), mit 24 — Illustrat., auf feinstem Velinp., eleg., nur 45 Sgr! — 1) **Thiers Geschichte** der französischen Revolution, beste deutsche Ausg., in 20 Bdn. (Schillerformat). 2) **Enthüllungen** aus dem Leben und Treiben der Jesuiten, 2 starke Oct.-Bände, beide Werke zusammen 50 Sgr! — **Venedig und Neapel**, gr. Pracht-Kupferwerk von Poppel und Kurz, 2 Bände, mit 48 meisterhaften Stahlstichen und vollständ. Text, nur 2 Rthl! — 1) **Shakespeare's** sämtl. Werke, (deutsch), 12 Bände, mit 12 Stahlstichen, in reich vergoldeten Pracht-Einbdn., 2) **Herwegh's Gedichte und Aufsätze**, beide Werke zusammen 2 1/2 Rthl! — **China**, Pracht-Kupferwerk, nach den neuesten Quellen, mit prachtvollen Stahlstichen und 300 große Octavseiten Text, nur 1 1/2 Rthl! — **Schmidt's gr. Wörterbuch** der deutschen Sprache, 800 Oct.-Seiten stark, nur 22 Sgr! — **Menzel**. Die National-Gefänge aller Völker der Erde, 772 Octavseiten stark, sauber gebunden, nur 20 Sgr! — **Herzengeschichten — Spielbankgeschichten**, Bilder aus der — vornehmen Welt, 2 Bde., mit illustr. Umschlagen, cart., nur 1 Rthl! — **Börne's** nachgelassene Werke, 2 Bde., mit Portr., nur 1 Rthl! — 1) **Saphir's** ausgewählte humoristische Schriften, 6 Theile, mit Portr. im Stahlst., 2) **Der Staatshämorrhoidarius**, humoristische aus den fliegenden Blättern, mit sehr vielen Abbildgn., beide zusammen nur 35 Sgr! — **Dr. Reuth**. Die Fortpflanzung des Menschen, mit anatomischen Abbildgn., nur 1 1/2 Rthl! — **Die Leipziger Illust. Zeitung**, 3 Bde., mit tausenden von Abbildn., zusammen nur 3 Rthl! — **Das neue Decameron**, 2 Bände, 3 Rthl! — **Tanz-Album** für 1866, die neuesten beliebtesten Tänze für Pianoforte enthaltend, nur 1 Rthl! — **Illustriertes Panorama**, 2 Bde., mit hunderten von Illustrationen der ersten Künstler und

Stadt-Theater zu Danzig.

Sonntag, den 14. Octbr. (Abonn. susp.)
Zum ersten Male: **Surrah Preußen!**
Patriotisches Zeitbild mit Gesang in 3 Akten und einem Epiloge v. Heinr. Linda. Hierauf:
Zum ersten Male: **Olympische Conferenzen.** Gelegenheits-Schwank mit Gesang und Tanz von K. Sahn. Musik von A. Leuz.

Concert-Anzeige.

Dem geehrten musikkliebenden Publikum Danzig's zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich **Sonabend, den 13. October, Abends 7 Uhr, im Saale des Schützenhauses**, mit meiner Tochter Marie, unter glütiger Mitwirkung des Herrn Director **Emil Fischer** und des Sängervereins des Herrn **Frühling**, ein Concert zu geben beabsichtige. **Billets à 15 Sgr.** sind bei den Herren **Ed. Grentzenberg, Habermann, Payrebrune, F.A. Weber** und **Ziemssen** zu haben. **Kassenspreis 20 Sgr.**
Louis Haupt, Pianist.

Feine Reißzeuge für Techniker und Schulen, sowie **einzelne Theile** zu Reißzeugen, **Reißschienen, Dreiecke u. Reißbretter** empfiehlt zu **billigsten festen Preisen**

Victor Lietzau.

Mechaniker und Optiker in Danzig,
Brodtkantengasse Nr. 9.

Boh, Flanelle, Frisaden, Patchende, Courtb., Bique's, Demitis, Satins, Schirting, Chiffon, Treas., Irische, Violefelder, Herrnhuter, Gebirgs- und

Hausmacher-Feinen

in Stück und pro Elle außerordentlich billig empfiehlt

Adalbert Karau.

NB. Bistümer 1/4 breite Hausleinen zu 6, 6 1/2, 7 bis 9 Sgr.
Beste englische Strickwolle in großer Auswahl sehr billig Langenmarkt 20, gegenüber dem Engl. Hause.

Gesangbücher, Tauf- und Hochzeits-Karten, Pathenbriefe empfiehlt in großer Auswahl **J. L. Preuss**, Portschaffengasse 3.

Dr. Werner wurde 141 Jahre alt!

Er ist der Erfinder der berühmten **schwedischen Lebens-Essenz**. Ueber die seit 30 Jahren in den meisten Kranktheiten bewährte wunderbare Heilkraft dieser Essenz handelt ein Büchlein „**Dr. Werner's Wegweiser für alle Kranke**“, auf welches wir Leiden jeder Art dringend aufmerksam machen, da es, was mehr als 20,000 vorhandene Dancksagungsschreiben bestätigen, überall den richtigsten Weg zu rascher Hilfe und Geneung zeigt. Man bekommt dieses Buch in jeder Buchhandlung für 6 Sgr.

Text der beliebtesten Schriftsteller Deutschlands, elegant cartonirt, beide Bände zusammen nur 1 1/2 Rthl. — **Enthüllungen aus dem Leben und Treiben der Freimaurer**, 2 starke Octav-Bände, nur 1 Rthl! — **Schenkel**. Das Pflanzenreich, mit 170 sauber color. Abbildungen und vollständ. Text, nur 45 Sgr! — **Iffland's** sämtl. Werke, vollständ. Ausg. in 24 Bdn., (Schillerformat), nur 2 1/2 Rthl! — 1) **Am Hofe von Neapel**, histor. Roman in der Zeit Garibaldi's, 3 Bände, 2) **Friedrich v. d. Trenck**, histor. Roman aus der Zeit **Friedrich des Grossen**, 3 Bände, beide Werke elegant ausgestattet, zusammen nur 35 Sgr! — **Düsseldorfer Jugend-Album**, großes Pracht-Kupferwerk der ersten lebenden Düsseldorfer Künstler, (jedes Blatt ist ein Meisterwerk), mit vollständigem Text der beliebtesten Schriftsteller der Neuzeit, 3 Jahrgänge, zusammen nur 3 Rthl! — **Goro**. Wanderungen durch Pompeii, mit 20 Kupfertafeln in Folio (antiquarisch), statt 9 Rthl. nur 2 1/2 Rthl! — **Album der beliebtesten Dichter**, herausg. von Prutz, eleg. in Goldschnitt und reicher Golddeckel-Verzierung gebd., feinstes Velinpapier, nur 25 Sgr! — **Tromlitz**. Novellen, 5 Bände, nur 1 1/2 Rthl! — 1) **Scherer**. Die **Volkslieder der Deutschen**, 412 Seiten stark, eleg. ausgestattet, mit Titelbild v. Prof. Richter, 2) **Kaltschmidt's Fremdwörterbuch** (1866), 20,000 Wörter enthaltend, beide Werke zusammen nur 25 Sgr! — **Historische Bibliothek**, Sammlung der interessantesten historischen Schriften der anerkanntesten Geschichtsschreiber, 25 Bändchen, sauber broschirt, zusammen nur 1 Rthl! werden bei Aufträgen von 5 Rthl. an die bekannten Zugaben beigefügt; bei größeren Bestellungen noch: **Kupferwerke, Classiker** etc.

Gratis

Avis. Jeder Auftrag wird stets sofort prompt effectuirt. Man wende sich nur direkt an die Export-Buchhandlung von

M. Glogau junior,

Bücher-Exporteur in Hamburg,

Neuerwall No. 66.